

---

Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

---

## I. Versammlungsberichte.

### 1. Versammlung am 2. März.

Herr L. Freiherr v. Forgatsch gab eine Uebersicht der Erscheinungen bei dem diessjährigem Eisgange der Donau, mit Beziehung vorzüglich auf die natürlichen Hindernisse, die sich dem raschen Abzuge der Eis- und Wassermassen entgegengesetzten und mit Zugrundelegung der Plane, welche er selbst seit langer Zeit entworfen hat, um die von ihm vorgeschlagene Führung des Donaustromes anschaulich zu machen.

Als bei dem plötzlich eingebrochenen Thauwetter die gewaltigen Massen von Wasser und Eis vor Nussdorf vorbei herabgeschoben wurden, fiel natürlich der ungeheuerste Andrang in gerader Linie gegen das Kaiserwasser und dieser Arm wurde auch, da er zu seicht ist, vorzüglich gegen das untere Ende sehr bald dergestalt mit Eisblöcken überfüllt, dass er nur mehr als Damm gegen die fort und fort herbeiströmenden Fluthen wirkte. Der Hauptstrom der Donau nimmt bekanntlich die Richtung links; ein Arm, der sich davon gegen das linke Ufer zu trennt, ist nun verbaut. Dorthin zu war also die Wirkung gegen die Stelle der beiden Brücken gerichtet, die auch nicht widerstanden. Aber die Eismassen wichen nicht und bildeten in ihrem Zusammenhange den Damm gegen das Wasser, welches um so leichter als einzigen Ausweg in den rechtseitigen Donauarm einströmen konnte, als daselbst die Decke längst gebrochen und abgegangen war. Am untern Ende des Leopoldstädter Arms stand aber noch das Eis, von unten herauf durch die in der grossen Donau noch liegenden Eismassen am Abfluss gehindert.

Herr Baron Forgatsch wies nach, wie durch die Regulirung der Donau nach seinen Plänen, auch in dieser Beziehung die Gefahr beseitigt werden würde, wobei er sich auch auf eine kürzlich von ihm in Frankfurt herausgegebene Schrift: „Die schiffbare Donau von Ulm bis in das schwarze Meer“ bezog, die er „den Mitgliedern des verfassungsgebenden Reichstages“ gewidmet hatte. Insbesondere zeigte er die Risse für die Abüstung des Arms von der grossen Donau mit seinem gegen Rechts zu richtenden Tiefwasser und links anstossenden Hochwasser- und Ueberschwemmungsterrain, endlich die anzubringende Verengung in dem Arme, nahe unter dem Verbindungspuncte, um durch eine künstliche Stauung oberhalb der bewohnten Gegenden das eisführende Hochwasser in das grosse Strombett abzuweisen, welches selbst die Richtung ungefähr wie das Kaiserwasser erhalten würde.

Endlich wurden noch Auskünfte gegeben über die Arbeiten, welche auf Befehl des Herrn Gouverneurs Freiherrn von Welden zur Ableitung der so lange durch die Eisdämme zurückgehaltenen Wasser, vorzüglich unter Theilnahme des Herrn Architekten Negerle von dem k. k. Militär durchgeführt worden waren. Man begann damit, durch mehrtägige Anstrengung von gegen 300 Arbeitern, die stillstehenden Eismassen unterhalb des Durchstichs vom Wiener Kanal gegen die grosse Donau in Bewegung zu setzen, was auch so ziemlich gelang; aber da die später nachrückenden Massen sich immer wieder festsetzten, besonders bei der wieder eingetretenen etwas niedrigeren Temperatur, so machte man einen Durchstich aus dem Arm oberhalb des Einflusses gegen die grosse Donau, der indessen keine Erleichterung verschaffte. Ein höherer Durchstich, der durch den alten Kanal gegangen wäre, konnte wegen des dort aufgestapelten werthvollen, in diesem Falle einer sichern Zerstörung Preis gegebenen Materials an Dampfschiffen und Schlepptschiffen nicht gemacht werden. Aber man durchstach den Ueberschwemmungsdamm oberhalb des Angartens gegen die Brigittenau, oberhalb der bewohnten Gegenden und diess hatte bereits einen bedeutenden Stauwasserabfluss zur Folge. Endlich nahm man die Arbeit zur Hinwegräumung des Eises am untern Ende

des Durchstiches wieder auf, und unterstützt von der nun wieder mildern Temperatur, gelang es bald die Eismassen in die beabsichtigte Bewegung zu setzen, was den endlichen regelmässigen Abfluss des Wassers hervorbrachte.

Herr G. Frauenfeld machte folgende Mittheilung: „Eine Beobachtung, die ich bei meinem Landaufenthalte im verflossenen Jahre machte, und die, leider ohne den zur Feststellung eines positiven Resultates so unumgänglich nöthigen Zusammenhang einer zurückreichenden Reihe von Jahren nur erlaubt, wenn mir die Umstände eine fernere Beobachtung gestatten, für eine künftige Folge diess anzuhoffen, regt mich an, der gütigen Nachsicht der verehrten Herren Anwesenden einige Daten vorzulegen, die jene Mittel, welche in der Natur zur Verhinderung übermässiger Raupenvermehrung mitwirken, näher zu beleuchten vermögen.

Eine erst seit einigen Jahren gepflanzte in einer Fläche von mehreren hundert Jochen von Aeckern ganz isolirt stehende bei 2 Joch grosse Remise wurde verflossenes Jahr von *Liparis dispar* ganz kahl gefressen, während auf meine Nachfrage der frühern Jahre wegen erwidert ward, dass diess heuer unvermuthet eingetreten sei, indem bisher nichts der Art daselbst bemerkt wurde.

Das plötzliche Auftreten von Myriaden Insecten als Landplage, meist gefolgt von einem eben so plötzlichen und unbegreiflichen Verschwinden muss dem denkenden Menschen um so räthselhafter erscheinen, als nicht nur die Ursachen dieser Wirkung, welche unsern beschränkten Sinnen entzogen, sich einer Erklärung durch gewöhnliche Bedingungen vollkommen weigern, sondern als auch bei, uns scheinbar ganz ähnlich dünkenden Verhältnissen dabei die schneidendsten Gegensätze ins Leben treten.

Zwei Momente sind es: pathologischer und dynamischer Einfluss, die ich dabei von höchster Wichtigkeit glaube, die aber, abgesehen davon, dass die Wesenheit ihrer Natur noch so tief in Dunkel verhüllt für uns ist, auch in ihren trockenen statistischen Notizen so wenig und verkümmert bekannt sind, dass sie nur wie Hieroglyphen einer unentzifferbaren Schrift, wie räthselhafte Sphinx vor uns stehen. Ich glaube die Auf-